



Noch ist die Kulisse falsch: Michael Kaiser mit Klaus Freund (Christoph), Ursel Freund (Lisette) und Marcus Angebauer (Reisender, im Hintergrund).



Der Gutsverwalter (Ingo Doering) schenkt Lisette die Tabakdose des Reisenden, beobachtet von der Tochter des Barons (Hannah M. Wagner).

Lessings Lustspiel „Die Juden“ im Cassalla-Theater

# Aufklärerisch, burlesk, zeitlos

Am Anfang steht ein Besuch: Als Ursel und Klaus Freund im Berliner Ensemble das Lustspiel „Die Juden“ von Gotthold Ephraim Lessing in einer Inszenierung von Georg Tabori sehen, kehren sie mit einem Plan nach Kassel zurück. Es ist ein ehrgeiziger Plan für eine Theatergruppe, die überwiegend aus betagten Laienschauspielern besteht und schon seit einigen Jahren kein Stück mehr aufgeführt hat. Deshalb bereiten sie zunächst nur eine Lesung vor. Doch dann bringt der Zufall Michael Kaiser ins Spiel. Der ehemalige Intendant der Komödie Kassel liest, sieht – und spinnt den Faden zu Ende: Er übernimmt die Regie, ein mittelalter und eine junge Darstellerin ergänzen bald die Kompagnie, und nun arbeitet dieses Ensemble an einer eigenen Bühnenfassung. Vor geladenem Publikum spielen sie auf einer Wohnzimmerbühne erste Szenen, die Lust auf mehr machen. Die Gruppe probt weiter und wagt den großen Schritt: Für drei Aufführungen mietet sie als Theaterkompagnie Feinwild das Cassalla-Theater.

Lessing schrieb „Die Juden“ im Jahr 1749 mit nur 20 Jahren. Er hatte sich drei Jahre zuvor an der Universität Leipzig eingeschrieben, atmete dort intensiv die Luft der Aufklärung. In dieser Luft entstand Die Juden, ein Lustspiel in einem Akt. Aber das Publikum mochte sich einen Juden mit positiven Charaktereigenschaften nicht gern vorstellen. Um den genau aber geht es. Lessings Frühwerk hat nicht die Reife des Nathan-Stoffes, aber Klaus Freund ist beeindruckt: „Es ist ein typisches Jugendstück über das Unrecht, ein Lehrstück, aber auch eine Komödie.“ Wie

es sich für eine Burleske gehört, bedarf es der Auflösung zahlreicher Verstrickungen, ehe die Hauptfigur, die sich stets der Wahrheit verpflichtet fühlt, ihre Identität verrät. Lessing lässt die übrigen Akteure nicht gut dastehen; Ehrgeiz, Habgier und Mordlust geben sich ein munteres Stelldichein.

Die Inszenierung der „Kompagnia Feinwild“ – der Name ist dem Stück entlehnt – ist werkgetreu: „Wir wollen es so spielen, wie Lessing es geschrieben hat“, so Klaus Freund. „Die Juden“ sei ein zeitloses Werk voller Sprachwitz, dessen aufklärerische Botschaft keiner Überarbeitung bedürfe. Eine Auffassung, die Michael Kaiser teilt: „Es ist eine Kunst, ein altes Stück so zu inszenieren, dass es modern ist. Aber wir werden keine aktuellen Bezüge hineininszenieren.“

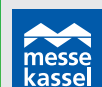
Inzwischen sind die Vorbereitungen so weit vorangeschritten, dass die Proben in das Cassalla-Theater verlegt wurden. Den Saal zu füllen, darum macht sich das Ensemble keine großen Gedanken. Wer die Proben beobachten darf, der spürt, dass sich die Schauspieler mit voller Kraft auf ihre Rollen einlassen. Gleichzeitig ist sich das Ensemble bewusst, dass es, mit Ausnahme des Regisseurs, aus Laien besteht. Der kommentiert das mit einem Augenzwinkern: „Wir arbeiten mit den Möglichkeiten, die wir haben. Und die sind hervorragend.“

Ende März wird sich der Vorhang für einen Klassiker heben, der möglicherweise noch nie in Kassel aufgeführt worden ist.

hs

Theaterkompagnie Feinwild: „Die Juden“  
Am 27. und 28. März um 18 Uhr  
sowie am 29. März um 16 Uhr  
im Cassalla-Theater, Jordanstraße 11.

Karten: Buchhandlung Vogt,  
Buchhandlung am Bebelplatz,  
Buchhandlung Harleshausen, bei Bietau  
sowie an der Abendkasse.



## Frühjahrs Ausstellung

28.2. – 8.3.

9:30 – 18:00 Uhr

- Kreativ in den Frühling
- Kunsthandwerk
- Wohnen / Baumarkt
- Küche / Praktisches / Mode
- Freizeit / Natur



[www.frühjahrs-ausstellung.de](http://www.frühjahrs-ausstellung.de)